

Senbonzakura's Song

Von yezz

Kapitel 26: Of Swords and Men

Warum Renji dachte, dass es irgendetwas lösen würde, wenn er versuchte mit Kenpachi Zarakis zu reden, wusste er auch nicht.

"Habe ich dich zu einer gottverdammten Petze erzogen?"

Renji hatte Shunpō nutzen müssen, um einen Schlag mit voller Kraft an die Seite seines Kopfes zu vermeiden, doch Zarakis hatte ihn derart gestreift, dass Renjis Ohren klingelten. „Au! Nein!“, schnaubte er zurück.

Zarakis baute sich in voller Höhe vor ihm auf und verschränkte die Arme vor seiner massiven Brust. „Was ist dann dein Problem, Abarai? Hat dein kuscheliger kleiner Job drüben in der Sechsten dich zu schwach gemacht, um selbst zu kämpfen?“

„Nein, natürlich nicht.“ Renji rieb sich die getroffene Stelle am Kopf und warf Zarakis einen gereizten Blick zu.

Sie standen auf der Veranda des Dojos der Elften. Die Türen zur großen Halle waren weit geöffnet, trotz der kühlen Luft. Ein Kampf zwischen den niederen Rängen tobte im Inneren, Blut spritzte auf den polierten Holzboden. Zuschauer hatten sich drumherum gesammelt, um zu beobachten, anzufeuern und Wetten abzugeben.

Ikkaku lehnte gegen den Türrahmen und Yumichika stand, wie immer, hinter seiner Schulter. Sie kicherten Renji zu. Er zeigte ihnen den Stinkefinger, was Ikkaku natürlich nur noch mehr lachen ließ, während Yumichika in seinen Ärmel schnaubte.

An Ikkaku gewandt fragte Renji: „Habt ihr nicht irgendein Prozedere, um Asauchi für neue Rekruten zu bekommen?“

Ikkaku schnaubte: „Hast du jemals 'Asauchi' im Anforderungskatalog gefunden, Idiot?“

Renji schüttelte seinen Kopf.

„Die Akademie ist der einzige Weg, um eins auf ordnungsgemäße Weise zu bekommen, doch sie haben noch nie jemanden genommen, den ich empfohlen habe“, antwortete Zarakis. „Lustige Sache, weil es keine Waffenkammer gibt, in dem leere Klingen hängen, und ich den Wärter die Lichter auspusten kann. Scheint, als könnte

ich so viel rekrutieren, wie ich will, aber ich kann keinen bewaffnen.“

Kein Wunder, dass Renji immer so viel Ärger mit den Jungs wegen seiner Akademie-Ausbildung hatte. Es war nicht das Lesen und Schreiben, was sie beneideten, sondern mehr den 'freien' Zugang zu einem Zanpakutō.

Doch das verwirrte Renji. Er wusste, dass Central Probleme mit den Kräften von den Kenpachis hatte, da nicht ein Einziger von einem adligen Haus zu kommen schien. Doch diese Art von Vorkehrung schien nur nach Ärger zu rufen. „Sagst du, dass sie von dir wollen, dass du sie stiehlt, Kommandant?“

„Oder sie von den Toten abpflücken“, nickte Zarak. Dann lachte er mörderisch, entweder wegen den Bildern, die durch seinen Kopf gingen oder weil sein Blick auf einen der beiden Kämpfer im Inneren gefallen war. „Zum Glück haben wir jedes Jahr einen großen Zustrom an Idioten, die meinen Job wollen. Das sind normalerweise genug, um eine Weile über die Runden zu kommen. Außerdem kann in einer Minute jemand das von dem Kerl haben.“ Zarak deutete auf den einen Typen, der offensichtlich unter dem zu hohen Blutverlust litt. Er schwankte auf seinen Füßen. Zarak sah enttäuscht aus. „Langweilig. Sau langweiliger Kampf, der 10 Minuten gedauert hat. Scheiße, ich wünschte Ichigo wäre hier. Er war das Interessanteste, was seit Ewigkeiten hier passiert ist. Stimmt es, dass er seine Kräfte verloren hat, Abarai? Hast du ihn gesehen?“

„Ja“, sagte er und wandte sich mit Zarak ab. Die Menge schrie nach dem Todesstoß. Als sie weit genug gegangen waren, sodass Renji nicht mehr schreien musste, um verstanden zu werden, fuhr er fort: „Ja, Ichigo ist jetzt nur noch ein Mensch.“

Zarak schnaubte unglücklich. „Das ist eine verflixte Verschwendung.“

„Ich hoffe irgendwie, dass Urahara ihn vor einen Bus schubst“, gab Renji zu. Auf Zarakis gehobenen Augenbrauen hin erklärte er: „Du weißt schon, damit Ichigo stirbt und hierher kommt.“

„Heh!“, lachte Zarak und klopfte Renji so fest auf den Rücken, dass es ihm fast die Luft aus der Lunge drückte. „Lass mich wissen, wenn das in Arbeit ist. Ich fahre den beschissenen Bus.“

Renji nickte und ließ seinen früheren Kommandanten ohne ihn weitergehen. Ikkaku folgte Zarak dicht, doch Yumichika blieb etwas zurück. Er umfasste Renjis Schulter und brachte so Renjis Ohr auf seine Höhe um zu flüstern: „Dein Bruder hat ungefähr 6 Monate. Wenn er bis dahin kein Zanpakutō finden kann...“, Yumichika ließ die Worte drohend im Raums stehen. Als sich Renji scharf zu ihm wandte, ließ Yumichika seine Schulter los und kicherte. „Dann kann der arme Junge eine Küchenmagd werden, wenn er bei uns bleiben will. Doch irgendwie denke ich nicht, dass es zu seinem Temperament passt, wenn man bedenkt, von wo er weggelaufen ist.“

„Also kennst du die ganze Geschichte“, Renji hätte es ahnen müssen. „Und ihr habt ihn trotzdem genommen?“

„Eine Chance, von Kuchiki zu stehlen?“, Yumichika klimperte mit den Augenlidern und ließ dabei die Federn flattern. „Sein Personal anzufeuern? Sag mir, warum ich es nicht annehmen und das Beste draus machen sollte?“ Dann änderte sich seine Laune schlagartig und Yumichika blickte finster und stieß Renji hart gegen die Brust. „Ich bin überrascht von dir, Renji. Lässt deinen Bruder Sklave für einen reichen Mann sein. Was ist mit deinem Inuzuri-Stolz passiert? Hast du es mit der Wichse deines Meisters runtergeschluckt?“

Renjis Mund hing für eine Sekunde vor Schock offen, doch dann lachte er. „Gut zu sehen, dass du dich nicht geändert hast.“

„Währenddessen hast du dich in einen verprügelten Welpen verwandelt.“

„Ja, was auch immer. Zumindest könntest du mit einer neuen Beleidigung aufkreuzen. Ich habe das schon hundert Mal gehört. Der mit der Wichse war tatsächlich etwas überraschend. Für einen hübschen Typen wie du, kannst du wirklich ein paar hässliche Dinge sagen“, sagte Renji mit einem Lachen. Er hatte schon vor langem gelernt, dass wenn Yumichika in einer dieser gefühllosen Launen war, man es am besten weglachen sollte. Es machte Yumichika super wütend, nicht ernst genommen zu werden, doch es war die einzige Möglichkeit, zu gewinnen. „Und überhaupt, was ist dein Problem mit Kuchiki? Hast du irgendeine Geschichte, von der ich nicht weiß? Oder ist es nur, weil er hübscher ist als du?“

Yumichika sah kurz verletzt aus, erholte sich aber schnell. „Du solltest netter zu mir sein, Renji. Ich halte das Schicksal von deinem Bruder in den Händen.“

Renji hätte den Köder beinahe geschluckt, doch er konnte sich noch rechtzeitig stoppen. Er schüttelte den aufkommenden Ärger mit einem Achselzucken ab. „Weißt du, gestern waren wir noch Freunde. Was hat dich so ausflippen lassen?“

Yumichikas Stirn runzelte sich tiefer. Renji wartete darauf, was er sagen würde, doch Ikkaku kam irgendwie aus dem Nichts, legte einen Arm um Yumichikas Schulter und sagte: „Er ist so seit dem Kampf im falschen Karakura. Schenke ihm keine Aufmerksamkeit. Ich denke, er hat seine Tage.“

Renji erschrak und schüttelte den Kopf. „Ah, scheiße, Senpai. Du hast es verkackt. Du schläfst jetzt mit Sicherheit auf der Couch.“

Yumichika rollte nur mit den Augen und ließ zu, dass Ikkaku sein Ohr küsste.

Renji würde niemals verstehen, wie die beiden funktionierten. Er hatte sie schon seit Jahrzehnte beobachtet und nichts davon machte in einer rationalen Weise Sinn. Wie jetzt zum Beispiel, Ikkaku küsst in der Öffentlichkeit? Sie haben das nie getan. Doch es war auch nicht so lange her, als Ikkaku mit Keigos Schwester angebandelt war und Renji hatte niemals erfahren, ob Ikkaku die Nummer durchgezogen hatte. Jemals. Also wer zum Teufel wusste, was mit diesen Typen abging?

Es war nicht so, als wäre irgendwer in der Elften bei Sinnen. Wie hatte Renji dort so lange überleben können? Wie würde Seichi überhaupt eine Chance haben?

„Hat einer von euch beiden meinen verblödeten, kleinen Bruder gesehen?“, fragte Renji.

Ikkaku schüttelte seinen Kopf, offensichtlich weitaus mehr daran interessiert, Yumichika zu überreden, irgendwohin zu gehen, wo sie im Privaten waren. Yumichika sah nichts anderes, als Ikkakus Aufmerksamkeit. Also verließ Renji ihr Kuschelfest und ging auf die Suche nach Seichi.

Es war nicht schwer, Seichi zu finden. Besonders da die meisten Leute, die Renji sahen, sofort sagten: „Wenn das mal nicht der andere Abarai ist!“ Und gleichzeitig in diverse Richtungen zeigten.

Seichi hatte sich scheinbar ein Feldbett im gemeinsamen Quartier der Ranglosen gesichert. Renji im Türrahmen zu sehen, ließ seine Freunde wieder auseinanderspringen, doch dieses Mal schaffte es Renji, Seichi am Kragen seiner Uniform zu greifen, bevor er das Gleiche tun konnte.

„Hey, ich will nur mit dir reden“, erklärte Renji, als Seichis Fäuste in Renjis Seite und Bauchmuskeln hämmerten. „Du kannst keinen Schaden mit ihnen ohne spirituellen Druck dahinter anrichten“, nickte Renji zu Seichis Fäusten. „Ich habe Hado 33 aus nächster Nähe abbekommen. Meine Haut wird steinhart.“

Seichi blinzelte, der Kampfgeist war gewichen. „Wirklich?“

Renji ließ Renji los. „Passiert.“

Seichi schaute zur Tür, dann zum Fenster, bevor er fragte: „Du wirst mich ausliefern? Mich zurück zum Anwesen schicken?“

„Nah“, machte Renji und setzte sich auf eines der Betten. Er sollte ihn vermutlich zurückschleppen, doch nach Yumichikas Kommentar brachte er es nicht übers Herz. „Ich meinte, was ich gesagt habe. Ich möchte nur reden.“

Vorsichtig setzte sich Seichi zu ihm auf das Futon, dennoch achtete er darauf, nicht unmittelbar in Reichweite zu sein. „'Tschuldige wegen eben“, sagte Seichi schnell. „Ich habe dein Zabimaru nicht erkannt.“

Renji runzelte die Stirn. Es schien wie ein beschissener Handel, jemanden das Zanpakutō abzuluchsen, egal ob er tot oder lebendig war. Es erschien nicht richtig. Da musste es andere Wege geben. Seichi durch die Akademie zu schicken, würde niemals funktionieren. Wenn sie niemanden auf Kenpachis Empfehlungen nehmen würden – nun ja, das war alles an sich schon irgendwie beschissen, aber es bedeutete, dass Seichi keine Chance hatte, vor allem nicht, da er so etwas in der Art wie ein immer noch gesuchter Verbrecher war. Soi Fon hatte ihn gehen gelassen, doch so wie es Renji verstanden hatte, war Seichi in Byakuyas Obhut übergeben worden, sozusagen wegen guter Führung rausgekommen. Aber gute Führung war sicherlich nicht, dass er

abhauen und der Elften beitreten sollte. Byakuya würde ihn vielleicht zur Akademie gehen lassen, aber... da gab es keine Garantie, dass er bestehen würde.

Und was dann? Warfen sie ihn zurück in den Rukongai?

Das wäre in kürzester Zeit für Seichi Knast oder Tod. Renji konnte das nicht zulassen.

Schlussendlich sagte er: „Ok, hier ist der Plan. Du überlebst bis zum Sommer, wenn sich die Tore öffnen und die ganzen Idioten kommen und versuchen, sich den Kenpachi vorzuknöpfen. Du kannst dann aufheben, was auch immer du willst.“ Renjis einziger Trost bei der Sache war, dass kein Zanpakutō gestohlen wurde und wenn jemand dumm genug war, um mit nicht mehr als einem Asauchi gegen Kenpachi Zaraki zu kämpfen, nun ja, dann schienen sie zu dumm zum Leben zu sein. Wenn man gerade davon sprach: „Sag mir, dass du schon einmal ein Katana gehalten hast, dass du weißt, wie man mit einem Schwert kämpft.“

Seichi blickte ihn ausdruckslos an. „Ja, ich bin ein Meister“, sagte er dann sarkastisch. „Denn sie geben dir Übungsschwerter im Knast.“

„Genau das hatte ich befürchtet“, sagte Renji mit einem enttäuschten Seufzer. Nichts war leicht, was? „Ich werde nicht zulassen, dass du mit minderwertigem Schwertkampf den Namen Abarai in den Schmutz ziehst, verstanden? Ein Loser in der Familie ist genug. Also möchte ich, dass du fürs Training bei mir vorbei kommst. Jeden Tag, bis ich weiß, dass du jedes Zanpakutō verteidigen kannst, an das du deine schmutzigen, kleinen Finger legst.“

Seichis Gesicht wurde weicher. Er sah beinahe aus, als würde er etwas weinen. „Sagst du, du willst mich trainieren?“

„Wenn du aufkreuzt, werde ich das“, sagte Renji grummelig, nicht sicher, was er mit der Bewunderung und Dankbarkeit in Seichis Blick anstellen sollte. Also winkte er mahnend mit einem Finger: „Aber du musst auftauchen.“

Seichi überraschte Renji, indem er ihn fest umarmte. „Danke, Onii-chan!“

Renji grunzte, doch er tätschelte Seichis Rücken. Was würde er mit dem Jungen anstellen? Der erste Punkt würde sein, Byakuya davon zu überzeugen, dass es eine gute Sache war, Seichi vom Haken zu lassen. Renji hatte keine Ahnung, wie er das anstellen sollte, besonders weil er, nach allen was sie von ihm wussten, sein kleiner Bruder schuldig war, einen der ihren getötet zu haben. Nun ja, zumindest würde er drüben in der Elften nicht herumstampfen und jeden in der Division daran erinnern, dass Fujimotos Tod ungesühnt blieb.

„Ja“, sagte Renji und zog sich zurück. „Aber bis ich alles mit Byakuya geregelt habe, sollten wir uns irgendwo auf neutralem Boden treffen, weißt du? Da ist ein Ort, den Ikkaku und ich immer genutzt haben-“ Er erklärte ihm die Lage des Übungsplatzes und Seichi schien der Beschreibung ernst zuzuhören. Nachdem sie sich eine Weile ungeschickt zugenickt hatten, konnte Renji nicht anders, als Seichi an seiner Uniform zu ziehen. „Bist du dir damit sicher? Letztes Mal, als wir geredet haben, hast du

Shinigami gehasst.“

Seichi strich die Stelle glatt, die Renji zerknittert hatte und sagte: „Ich wusste nicht, dass man so Shinigami werden kann.“

'So', offensichtlich in der gesetzlosen Elften zu stecken.

Es war wahr, dass niemand Kenpachi in den Rukongai schicken würde, um eine Revolution niederzuschlagen. Niemand traute dem Kommandanten zu, loyal zu bleiben und nicht einfach den Banditen auszuhelfen, wenn es ihm passte. In einer gewissen Weise war Seichi in guten Händen. Seine Meinung würde hier nicht so viele Probleme machen.

Doch er würde lernen, Befehle zu folgen. Niemals würde er sich vor dem Dienst drücken können, ohne das ein ranghöherer Offizier ihm in den Arsch treten würde. Gott wusste, dass Renji hier schnell erwachsen geworden war.

Renji wuschelte Seichis Pferdeschwanz mit den Dreadlocks, ließ sie dabei wippen. „Heh, dieser Ort könnte gut für dich sein. Versuch einfach nur, nicht zu sterben, ok?“

Seichi lachte. „Abgemacht.“

Renji stellte fest, dass seine Füße ihn zurück zur Sechsten trugen. Als sie herausgefunden hatten, dass Renji seinen Bruder nicht zusammengeschlagen hatte, hatten Seichis Kumpels ihn zur Wiedergutmachung auf ein oder zwei Bier eingeladen. Er hatte gesagt, dass er drauf zurückkommen würde, doch als er an dem lauten Izakaya auf der Straße vor dem Tor der Elften vorbeiging, hatte er sich irgendwie gewünscht, dass er das Abendessen mit Byakuya stattdessen übersprungen hätte.

Er war nicht so, dass er Byakuya nicht sehen wollte – nein, es war genau das Gegenteil. Sie hatten eine Tonne an Dingen, über die sie reden mussten und es wäre sicher nett, ein paar Küsse zu bekommen. Doch sie wären umringt von der Kuchiki-Familie und die meisten davon beschuldigen Renji sicher für die plötzliche Abreise des Tantchens.

Renji glaubte nicht, dass Byakuya selbst viel Spaß haben würde, was ein Grund mehr war, diese Geburtstags-Disco-Überraschung weiter voranzutreiben. Nachdem er sichergestellt hatte, dass er noch Zeit hatte, drehte er sich um und ging in die Richtung der Zehnten.

Die Wachen ließen Renji mit einem seltsamen Lächeln das Tor passieren, als er sagte, dass er die Vizekommandantin sehen wollte. Renji war sich nicht sicher, ob viele Kerle vorbeikamen, um bei Matsumoto rumzuhängen oder ob sie etwas im Besonderen über ihn gesagt hatte oder sonst irgendwas. Trotzdem ließen sie ihn nach einer nur kleinen Diskussion durch und führten ihn zum gemeinsamen Büro des Kommandanten und Vizekommandanten.

Renji dachte immer, dass die Zusammenstellung in der Zehnten verdammt süß war. Sicher, der Kommandant und die Vizekommandantin teilten sich ein Büro, doch sie hatten eine Couch in ihrem Raum. Eine Couch! Man, alles, was man noch brauchte, war ein kleiner Kühlschrank und vielleicht einen Tischkicker und du warst bereit.

Natürlich wäre eine Couch furchtbar... gefährlich für ihn und Byakuya, dachte Renji und wurde etwas rot.

Renji klopfte und steckte seinen Kopf durch die Tür, um in den Raum zu schauen. Kommandant Hitsugaya saß an seinem Schreibtisch, umgeben von Papierstapeln, die größer als er selbst waren. Matsumoto lag auf der Couch und beschwerte sich darüber, dass das kalte Wetter sie lustlos machte. „Und das ist inwiefern vom Sommer unterschiedlich?“, fragte der Kommandant und nickte Renji grüßend zu.

„Bei Kälte möchte ich mich gemütlich und eng bei jemandem anuscheln. Stimmst du mir nicht zu, Renji?“

„Uh...“, die Röte in seinem Gesicht wurde dunkler.

„Bist du gekommen, um mich zum Abendessen auszuführen?“, fragte Matsumoto und schien munter zu werden.

Renji legte seine Hände zu einem schnellen 'x' zusammen, bevor er noch von ihr irgendwohin geschleift wurde, mit ihrer seltsamen Fähigkeit, ihn zu versehentlichen Dates auszuführen. „Kann nicht! Ich muss in einer Stunde im Anwesen sein. Ich wollte dich nur wegen... einer Sache etwas fragen. Ich meine, wenn du nicht beschäftigt bist“, fügte er hinzu und blickte zu Hitsugaya. „Ich brauche nur ein paar Minuten deiner Zeit.“

Sie kämmte mit ihren Fingern durch die Locken ihrer goldroten Haare und seufzte theatralisch. „Der Kommandant und ich sind sehr beschäftigt.“

„Du meinst, ich bin beschäftigt“, schnaubte Hitsugaya.

„Es geht um eine Disco“, sagte Renji.

„Oh!“, machte Matsumoto, sprang auf und eilte zu ihm an die Tür. Sie hatte in einer Sekunde einen Arm um ihn und führte ihn in Richtung Kantine. „Erzähl!“

Die Zehnte hatte überraschend viel Grünfläche: einige verwinkelte Parks um die Barracken, ein Übungsplatz und sogar ein großes Feld, das gemäht und für ein Fußballspiel markiert worden war, inklusive zwei Tore mit Netzen. Sie gingen einen Weg zur Kantine entlang, mit vielen Bäumen und Wildblumen an den Seiten.

„Also...“, forderte Matsumoto auf. „Spuck es aus. Was ist dieses Discoprojekt?“

„Um, also, ich habe diesen speziellen Freund, der bald Geburtstag hat...“

„Nicht bis Juli, Süßer. Ichigo wurde im Juli geboren.“

„Nicht dieser spezielle Freund! Agh, nein, hör zu, ich bin nie mit Ichigo ausgegangen.“ Renji hatte vergessen, dass Matsumoto Teil der Gruppe war, die gedacht hatte, dass es Ichigo war, mit dem Renji mit heruntergelassener Hose im Sentō erwischt worden war.

Sie schlug ihm hart auf den Arm. „Du hast diesen Jungen nur benutzt! Schande über dich!“

„Ich...“, Renji hatte keine Ahnung, wie er er weit genug aus der Nummer herauskam, um die Sache gerade zu bügeln. „Vergiss das alles, ok? Möchtest du Hisagi und mir helfen, eine Disko zu machen oder nicht?“

„Helfe ich dabei, dass du Ichigo ein weiteres Mal rumkriegst?“

„Nein, definitiv nicht“, versicherte Renji ihr.

„Werde ich auch zum Tanzen kommen?“

„Ja, die ganze Nacht. Wir werden auch Sake haben.“

Matsumotos Gesicht hellte sich auf. „Ok! Verlass dich auf mich.“